

Adigranth

Der *Adigranth* („Buch des Uranfänglichen“) gilt in der Religion des Sikhismus als *Gurbani* („Ausspruch der Meister“) und als das „heilige Buch“ schlechthin. Es handelt sich im Wesentlichen um eine Anthologie aus dem Jahre 1604, die im Kern auf die vom Gründer der Sikh-Religion Guru Nanak (1469-1539) liturgisch verwendeten Hymnen zurückgeht. Autoren sind Guru Nanak und weitere Autoren aus der frühen Tradition des Sikhismus, aber auch zahlreiche Dichtungen der so genannten *bhagats* (Dichter-Heiligen verschiedener Traditionen und Epochen), wie sie im 16. Jahrhundert in ganz Nordindien und mit unterschiedlicher theologischer Ausrichtungen gesungen und vorgetragen wurden.

Die Dichtungen sind durchgängig in einer dem Braj-Dialekt des Hindi nahe stehenden Version des gängigen Patois herumziehender Wanderasketen verfasst – eine Mischsprache, die in weiten Regionen Nord- und Zentralindiens halbwegs verständlich war. Die gängigen gedruckten Ausgaben, vor allem die zum liturgischen Gebrauch, sind in einer *Gurumukhi* („aus dem Mund des Guru“) genannten Schrift geschrieben, deren 35 Buchstaben gemäß der Tradition von Guru Angad (1504-1552) entwickelt wurden. Diese einfach zu erlernende Schrift, aus einer älteren Form des Devanagari-Alphabets hervorgegangen, hat sich über den Bereich der religiösen Sikh-Literatur hinaus weit verbreitet und gilt seit 1966 als Standardschrift des indischen Pandschabi. Im heutigen Pakistan wird ebenfalls Pandschabi gesprochen, aber einer alten Tradition folgend in einer angepassten persisch-arabischen Schrift geschrieben. Abgesehen von den Gurumukhi-Ausgaben gibt es in Indien auch Textausgaben religiöser Sikh-Literatur in Devanagari-Schrift. Der Einfluss des Pandschabi auf die Sprache des „heiligen Buchs“ der Sikhs ist eher als gering einzustufen, wenn er auch etwa bei den Guru Nanak zugeschriebenen Texten durchaus spürbar ist. Erst in den auf die Kompilation des Adigranth folgenden Jahrhunderten und vollends erst im späten 19ten Jahrhundert identifiziert sich der Sikhismus mit dem Pandschabi als „seine“ Sprache.

Handschriftliche Ausgaben werden nach wie vor hoch geschätzt und in den Sikh Gurdvaras („Tor des Gurus“, religiöse Andachtsstätten) bevorzugt. Die seit dem frühen 20. Jahrhundert übliche gedruckte Standardausgabe des „Adi Sri Guru Granth Sahibji“ – sinngemäß: „Der verehrungswürdige Meister, das originale Buch“, so die gängige quasi offizielle Bezeichnung – zählt 1430 Seiten. Sie beginnt mit dem berühmten *Mul mantar*, einer aus zwölf Worten bestehenden Zusammenfassung des sikhistischen Glaubens: „Ein Gott, der Name Wahrheit, der Schöpfer, furchtlos, ohne Hass, der sich als der Zeitlose manifestiert, nicht alternd, in sich selbst existent, durch des Guru's Gnade [vermittelt]“. Autoren ohne direkten Sikh-Hintergrund, deren Dichtungen

im Adigranth überliefert sind, werden pauschal Bhagat genannt und haben damit quasi kanonische Geltung. Fast der gesamte Adigranth stellt den buchstabengenauen Textbestand dar, wie er von Guru Arjan (1563-1606) zusammengestellt und 1604 im Goldenen Tempel in Amritsar (Pandschab) eingesetzt wurde.

Abgesehen von den Dichtungen aus der eigentlichen Sikh-Tradition, davon 2216 Guru Arjan sowie 974 Guru Nanak zugeschrieben, enthält der Adigranth Dichtungen von 15 solcher Bhagats. Der älteste unter diesen Dichtern ist Shaikh Farid, genannt Baba Farid („Vater Farid“), von Pak Pattan (13tes Jahrhundert), der Gründer einer eigenen sufistischen Schultradition. Prominent vertreten ist Beni, ein dem *Hatha Yoga* offenbar nahe stehender Zeitgenosse Kabirs (ebenfalls im Adigranth vertreten) und wie jener Vertreter einer Theologie der Gestaltlosigkeit Gottes, die krischnaitische Ekstaterin Mirabai und der wohl berühmteste volkssprachliche Dichter der krischnaitischen Tradition, Surdas.

Die im Adigranth enthaltenen 5894 Dichtungen sind nicht nach inhaltlichen Kriterien oder nach Autoren, sondern nach Rags geordnet, den Melodiemustern für den musikalischen Vortrag der Hymnen. Es handelt sich um insgesamt 31 solcher Melodiemuster, denen entsprechende Abschnitte zugeordnet sind und die jeweils mit dem *Mul mantar* beginnen und mit den Gesängen der *bhagats* enden. Die liturgische Rezitation (*kirtan*) ist antiphonal: Die Dichtung beginnt mit dem Refrain, den die Gemeinde in der Regel nach jedem Vers des Vorsängers wiederholt. Der Schlussabschnitt (Seiten 1353-1430) besteht aus verschiedenen Kompositionen und einer Liste der verwendeten Melodiemuster.

Die heute übliche als „Damdami Bir“ bezeichnete Rezension des Adigranth stammt vom zehnten und letzten Guru der Sikh-Tradition, Gobind Singh (1666-1708). Sie wurde 1706 erstellt und enthält zusätzlich zum Bestand von 1604 59 Hymnen und 56 Kurzverse des neunten Gurus Tegh Bahadur (1621-1675). Diese Standardversion des Adigranth mit Dichtungen von insgesamt 36 namentlich genannten Autoren diktierte Gobind Singh der Tradition gemäß aus dem Gedächtnis, nachdem ihm seine ihm feindlich gesonnenen Verwandten den Zugang zum Kartarpur-Manuskript verweigert hatten. Nachdem seine Söhne früh verstorben waren, inthronisierte der zehnte Guru Gobind Singh diese Version des Adigranth feierlich anstelle eines menschlichen Nachfolgers. Seit dem Tod Guru Gobind Singhs 1708 wird das Buch daher gleichsam wie der lebende Guru in den Gebetsstätten der Sikhs liturgisch verehrt, auf ein Kissen gebettet, mit Tüchern bedeckt, mit einem Ehrenschild versehen, abends gebettet und morgens feierlich aufgeweckt, beim Transport stets auf dem Kopf getragen.

Heinz Werner Wessler